



Eins mit der Natur: Wasser, Mensch und die «Garrette».



Die Wanderer von «SaipS»: Hier bei ihrem «Zwischenstopp» in Brunnen.

Bilder Robert Betschart

Mit einer «Garrette» auf Reisen

Die Mitglieder des Klubs «SaipS» wanderten am vergangenen Wochenende einmal auf eine etwas andere Art und Weise auf dem Weg der Schweiz: Jeder von ihnen schob dabei eine «Garrette» vor sich her.

Von Robert Betschart

Muotathal. – Die «freischaffenden Professoren von Muotathal», wie sich die jungen Erwachsenen selber nennen, hatten für die vergangenen zwei Tage mal etwas ganz Besonderes auf

ihrer Agenda notiert: Eine Wanderung von Muotathal nach Seedorf und wieder zurück. Auf den ersten Blick nichts Aussergewöhnliches. Wenn dabei allerdings noch eine Schubkarre mit auf die Reise kommt, klingt das doch eher sonderbar.

«Le Tour de Garrette»

Der Ausflug startete wie erwähnt in Muotathal. Weiter führte der Weg der Wanderer Richtung Brunnen, um dort auf dem Weg der Schweiz marschierend nach Seedorf zu gelangen.

Die «Tour de Garrette», wie sie in Fachkreisen genannt wird, kann laut

den Teilnehmern als voller Erfolg betrachtet werden. «Das Wetter stimmte und die Verpflegung auch», bestätigte der begeisterte Wanderer und Mitglied von «SaipS», Stefan Betschart. Die «Garrette» diente einerseits als Werbeträger der Sponsoren dieser Reise, andererseits als «Unterhaltung für die Öffentlichkeit», wie Mitgründer Tobias Heinzer meinte.

Mit Sinnlosem gegen das Sinnlose

Der Klub «SaipS» wurde ursprünglich vor ein paar Jahren in Muotathal gegründet, um die Freundschaft unter den auserwählten Mitgliedern zu er-

halten. Das Leitmotiv des Klubs hat sich jedoch weiterentwickelt: Mit «sinnlosem gegen das Sinnlose» sei nun die Parole der «freischaffenden Professoren», wie Präsident Damian Betschart beteuerte. Das für Aussenstehende schon fast absurde Unterfangen der «Tour de Garrette» erhält somit einen Sinn. In welchem Ausmass auch immer. Verschiedene Experimente werden ebenfalls regelmässig von den «Klüblern» durchgeführt. Mittels hohem finanziellem Aufwand wird man beispielsweise versuchen, Riesenameisen in der Region «Blüemberg» in Muotathal auszu-

setzen. Diese und andere wissenschaftliche Experimente sind der Homepage von «SaipS» zu entnehmen.

Umfangreiche Pläne

Den Leitgedanken die Menschen mit ihren Unterfangen zu unterhalten, werden die Mitglieder des Klubs natürlich weiterverfolgen. Insgeheim schnürt man in inneren Kreisen von «SaipS» jedoch umfangreiche Pläne. Mit lachender Stimme, jedoch nüchternem Unterton meinte der Präsident: «Eines Tages werden wir versuchen, die Weltherrschaft an uns zu reisen.»

«Erfüllender Ausgleich»

Verena Spirig zeigte an ihrer Vernissage am vergangenen Freitagabend im «Acherhof» in Schwyz zum ersten Mal ihre Werke – dies mit grossem Erfolg.

Von Janine Schranz

Schwyz. – «Verena entdeckte schon in ihrer Schulzeit, dass Zeichnen und Malen ihr grosse Freude machen», erzählte Roman Spirig, Ehemann der Künstlerin und Chef der Institution Acherhof, Schwyz, in seiner Begrüssungsrede, welche von Stefan Spirig, dem Sohn der talentierten Malerin, mit musikalischen Darbietungen auf seiner Gitarre unterstrichen wurde. «Sie zeichnete oft elegante und Pirouetten drehende Eiskunstläuferinnen, um sich stille Wünsche zu erfüllen, denn damals konnte sie keine eigenen Schlittschuhe haben.» Rund 80 kunstinteressierte Besucherinnen und Besucher bewunderten die zahlreichen von Leichtigkeit und Zartheit geprägten Aquarelle, die kraftvolleren Mischtechniken und Acrylbilder mit grosser Begeisterung.

Vor Jahren beschäftigte sich Verena Spirig mit der Kunst der Porzellanmalerei. «Doch dabei war ich immer an ein Sujet gebunden», erinnert sich Verena Spirig. Nachdem sie jahrelang als Mutter und Hausfrau tätig gewesen war und später Freiwilligenarbeit mit Betagten, Kindern und Menschen mit einer Behinderung geleistet hatte, entdeckte sie ihre Leidenschaft für die Kreativität vor neun Jahren neu. Das Aquarellmalen, welches sie in diversen Kursen vertieft hatte, sowie das Anwenden von Mischtechniken liessen sie nicht mehr los. In die eigene Welt der Kunst einzutauchen, diese Herausforderung anzunehmen, bedeutet für die Künstlerin einen erfüllenden Ausgleich zum Alltag. «Ich mag die Leichtigkeit und das Weiche der Aquarellmalerei», erklärte Spirig. «Man ist schnell bereit, persönliche Eindrücke weiterzugeben.» Ihre Bilder sind oftmals in den Ferien entstanden, denn die starke Naturverbundenheit der Schwyzerin war immer die grösste Inspiration für ihre Arbeiten. «Ich mag aber auch das gegensätzlich-kraftvolle der Acrylmalerei.»



Erfreute Künstlerin: Verena Spirig ist begeistert, dass sich die langen Vorbereitungen gelohnt haben.

Bild Janine Schranz



Können es nach 30 Jahren immer noch genauso gut wie früher: Die «Mosibuebä» eröffnen ihren Jubiläumsabend gleich selbst.

Bild Karin Schuler

«Mosibuebä» feierten Jubiläum

Die «Mosibuebä» stellten anlsslich ihres 30-Jahre-Jubiläums ihre neue CD vor.

Von Karin Schuler

Brunnen. – Anlässlich ihres runden Jubiläums stellten die «Mosibuebä» aus Ingenbohl am vergangenen Samstagabend in der Aula Brunnen ihre neueste CD vor. Zu Beginn des Jubiläumsabends spielten sie dann auch gleich selbst mit einigen Stücken der neuen CD auf, was ihnen das zahlreich er-

schienene Publikum mit einem kräftigen Applaus dankte. Moderiert wurde der Abend von Beat Schibig, der die Gäste durch seine vielen Anekdoten immer von neuem zum Lachen brachte.

Er stellte kurz jedes Mitglied der Schwyzerörgeliformation vor und erklärte schliesslich, wie es denn zum Namen Mosibuebä kam: Die Brüder Alois Lüönd (Schwyzerörgeli), Paul Lüönd (Schwyzerörgeli) und Daniel Lüönd (Bass) sind auf der Liegenschaft «Mosi» aufgewachsen und wurden dann auch in der Schule nur «z'Mosis»

genannt. Die «Mosibuebä» haben sich in den vergangenen 30 Jahren schweizweit eine treue Fangemeinde aufgebaut, die ihren so genannten, unverkennbaren «Mosi-Sound» sehr schätzt. Mit weiteren Formationen wie dem Schwyzerörgelquartett Stockhorn von Höfen, den Bärgebübu aus Eggberg, den Balmbergörgeler vom Stos und schliesslich der Greiflervereinigung Ingenbohl-Brunnen wurde das Jubiläum der «Mosibuebä» ausgiebig gefeiert und dem Publikum ein abwechslungsreicher und gelungener Abend geboten.